

des Kriegs und der Justiz sich erboten haben. Ich habe dieses Anerbieten angenommen und würde gern bereit sein, auch die Verhandlungen mit Baden hier zu führen, wenn Herr v. Freydorf oder einer seiner Herren Kollegen sich zu diesem Zwecke nach Versailles begeben wollte . . .

d) Aus Schreiben des Großherzogs Friedrich von Baden an Minister Jolly.

Karlsruhe, 16. Oktober 1870<sup>1)</sup>.

. . . An Graf Flemming traf heute . . . folgendes Schreiben von Graf Bismarck durch einen Feldjäger ein (folgt das vorangehende Schreiben).

Sast gleichzeitig kam ein Brief von Mohls aus München, der berichtete, unser Antrag habe Württemberg getrieben, es uns noch zuvortun zu wollen, und in München sei man über Württemberg sehr erbozt, fühle sich aber auch ebenso isoliert als ratlos. Graf Bray wisse nicht, ob der König von Bayern eine etwaige Einladung zu Konferenzen in obigem Sinne annehmen werde. Mit diesem Briefe vom 15. kam aber auch ein Telegramm von Mohls von heute, worin er meldet, Bayern nimmt die Einladung zum Eintritt in den Norddeutschen Bund resp. Verhandlungen darüber an. Die Bevollmächtigten reisen Mittwoch.

Der Großherzoglich hessische Gesandte in Berlin sagte vorgestern dem Herrn v. Türckheim, daß, nachdem Baden den Antrag auf Eintritt in den Norddeutschen Bund gestellt habe, Hessen nunmehr nicht länger werde widerstreben können, auch mit Südhessen beizutreten.

Wir haben also in der deutschen Einigungsfrage einen großen Schritt vorwärts getan und dürfen hoffen, daß die weiteren Schritte sich nun von selbst daraus ergeben werden. Von selbst, insofern wir nicht ermüden, stets vorwärts zu treiben und der weiteren Entwicklung die Wege zu ebnen.

Ich verzichte noch nicht auf die Hoffnung, von Graf Bismarck nun Antwort auf die Kaiserfrage zu erhalten, denn diese Frage wird durch die Lösung manche Schwierigkeiten beseitigen, zu denen die bevorstehenden Verhand-

<sup>1)</sup> Aus: Staatsminister Jolly, ein Lebensbild von Baumgarten und Jolly, Tübingen 1897, S. 186 ff.